

# Laibacher Zeitung.



Nr. 101.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. 7.50.

Donnerstag, 3. Mai

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedebm. 30 kr.

1866.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. den k. siebenbürgischen Gubernialrath Gabriel Graf Bethlen zum Hofrath extra statum bei dem k. siebenbürgischen obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat eine am Gymnasium zu Capo d'Istria erledigte Lehrstelle dem Supplenten derselben Peter Oliverio verliehen.

Das Finanzministerium hat den disponiblen Finanzrath der beständigen Finanzlandesdirektion in Temesvar Joseph Grafinger zum Finanzbezirksdirektor in Ofen ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Francesco Ongaro zum Präsidenten und die Wahl des Pietro Bearzi zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Udine für das Jahr 1866 bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Mai.

Wir haben eine kritische Situation zu verzeichnen. Von Florenz meldet der Telegraph, daß die Kammer der Regierung einstimmig außerordentliche Vollmachten zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse votirt habe, und zwar behufs „Verteidigung des Staates,“ und zugleich wird berichtet, daß Baron Werther von seiner Regierung die Erklärung erhalten habe, sie werde bei so veränderten Umständen auf den österreichischen Entwaffnungsantrag nicht eingehen.

Diese beiden Nachrichten können nur als Kriegssymptome betrachtet werden, welche übrigens dem ruhigen Beobachter eben nicht überraschend kommen.

Die Haltung Frankreichs gewinnt bei diesem Gange der Dinge hervorragende Bedeutung. Man kann sie bisher wenigstens nicht als freundlich gegen Oesterreich bezeichnen. Zwar will ein Pariser Korrespondent der „Allg. Z.“ wissen, Italiens Haltung dürfe durchaus nicht auf Rechnung Frankreichs gestellt werden, und Napoleon III. habe mit von Oesterreich selber anerkannter Offenheit sein jetziges Verhältniß zu Italien dargethan. In einem

Gespräch mit dem Fürsten Metternich sagte Napoleon III. zum österreichischen Botschafter: „Ich kann nicht mehr wie sonst unbedingt über den König Viktor Emanuel verfügen. Doch habe ich ihm unverholen erklärt, daß er bei einem Angriff gegen Oesterreich in keiner Weise auf mich zählen dürfe. Ich könnte nicht einmal vorher bestimmen, ob ich Oesterreich gegenüber, im Fall einer Niederlage der italienischen Waffen, für den von mir garantierten Besitz einstehen würde. In jedem Fall wäre eine solche nachträgliche Verwendung das höchste, was Italien von mir erwarten könnte. Dagegen will ich Oesterreichs Botschafter auch nicht verhehlen, daß mein ganzer Einfluß unmächtig wäre, Italien zu verhindern, über Oesterreich herzufallen, wenn das Kriegsglück im Kampfe mit Preußen sich gegen jenes wenden würde.“ Diese Aeußerung, so wird hinzugefügt, sei auch jetzt noch alles, was sich über Frankreichs angebliche Unterstützung der preussisch-italienischen Kriegsbefrebungen sagen ließe. So die politischen Anwälte, die für Frankreichs unparteiische Neutralität gutstehen zu dürfen glauben. Sie finden aber wenig Glauben, und allenthalben herrscht die Ueberzeugung, daß Herr v. Bismarcks heißblütige Politik nur in Verheißungen des französischen Regierungsoberhauptes ihre Begründung finden könne. Eine Note im „Moniteur“ wäre demnach keine überflüssige Kundgebung, und sie würde sich der allgemeinen Zustimmung erfreuen können, wie selten eine amtliche Erklärung zuvor. Dieser Schritt allein wäre im Stande, den gegen Frankreich im eigenen Land wie in der Fremde bestehenden Verdacht zu beseitigen. Aber auch in Deutschland sollten die Verteidiger des Friedens nicht ermüden, das Wort zu ergreifen, denn man hat hier noch immer keine richtige Vorstellung von der Vereinzelung des preussischen Staatslenkers. Man bildet sich insbesondere ein, in Preußen sei seine Ueberstärzungspolitik beliebt, und die Einsprachen der unabhängigen Organe können nicht häufig und nicht energisch genug sein. Man muß dem Ausland zeigen, daß Herr v. Bismarck in Deutschland eben so wenig einen Anhang hat, als bei der französischen oder englischen Nation.

Der neueste Artikel des „Constitutionnel“ soll zwar beweisen, daß Frankreich, wenn der Krieg ausbräche, für ihn nicht verantwortlich sei, allein diese Verteidigung kann nicht versagen und die Politik der freien Hand, die der Artikel proklamirt, kann niemanden beruhigen. Wer hat Italien die Lombardie erobern helfen? wer hat Italien den Züricher Frieden brechen lassen? wer als der Mann, der jetzt wieder seine Hände

in Unschuld wäscht, um seinerzeit den geeigneten Moment zur Abrundung seiner Grenzen nicht zu übersehen. Zwar soll am 30. April in Paris ein Ministerrath stattgefunden haben, dessen Gegenstand der Vorschlag des Fürsten Metternich bezüglich einer gleichzeitigen Entwaffnung Oesterreichs und Italiens gewesen sei, aber wir können darin kaum eine Friedenshoffnung erblicken. Das Beispiel Preußens hinsichtlich der vorgeschlagenen und angenommenen Entwaffnung hat uns gewigtigt, und wir glauben daher, daß auch Oesterreich im entscheidenden Momente nicht wanken, sondern einen seiner Großmachstellung würdigen Entschluß fassen wird.

## Italienische Rüstungen.

Von Rüstungsnachrichten haben wir nach italienischen Blättern Folgendes zu verzeichnen:

„Finanza“: Die neu eingerückten Soldaten werden sogar zur Nachtzeit in der Handhabung der Waffen geübt, um sie baldigt zur Armee abgehen lassen zu können. Der Neapolitaner Municipalität ist die schnellste Vorlage der Standeslisten der mobilen Nationalgarde abgefordert worden.

„Italia“: In allen Zweigen der Militär- und Marineverwaltung herrscht die größte Thätigkeit, um die Befehle der Regierung zu vollstrecken. Capua und Gaeta wurden inspiziert und auch dort werden schnellst mehrere Arbeiten in Angriff genommen. Freischaren werden gegen den Brigantaggio gerüstet, und die von der Regierung angeordneten Truppenkonzentrationen ungehinderter vornehmen zu können. Dem bisher gegen den Brigantaggio verwendeten General Pallavicino wird eine andere Verwendung bei den fortgesetzten Truppenkonzentrationen am Po in Aussicht gestellt.

Mailänder „Pungolo“: Das Kriegsministerium hat alle zur Formirung der Kavaleriedepots nöthigen Maßregeln getroffen. Jene der Infanteriedepots wird in den nächsten Tagen folgen. Es ist überflüssig, sagt das genannte Blatt, beizufügen, daß die Militärs diesen Anordnungen eine sehr große Bedeutung beilegen. (Die Formirung der Depots wird auch von der „G. di Mil.“ bestätigt.) — Die verschiedenen Infanterieregimenter sollen Ordre erhalten haben, die vollständige Montur für je 1500 M. herbeizuschaffen, was darauf hindeuten scheint, daß die Einberufung der beurlaubten Klassen bevorsteht. Auch sei, heißt es,

## Feuilleton.

### Aus der Residenz.

Ende April.

D. B. Diese Welt ist doch herrlich überall, wohin der Mensch nicht kommt mit seiner Qual. Kein Moment illustrierte dieses vielleicht nicht ganz korrekte Zitat treffender, als der gegenwärtige. Ein veritabler, nicht nur ein kalenderischer Frühling, geschmückt mit allen Reizen fröhlicher Verdelust, das wahre Symbol des himmlischen Friedens, wird tagtäglich erfüllt von sich immer mehr verdichtenden traurigen Ahnungen, den vor geworfenen Schatten des unheimlichen Krieges. Wie distret erwies sich doch dieser April in dem Gebrauche seines angestammten Vorrechtes der Wetterwendigkeit. Nur einmal, gleich im Beginne, gewissermaßen in den holden Flegeljahren seines Daseins, erlaubte er sich einen kleinen Rückgriff in die Domäne seines Vorgängers, des März, und dann noch ein zweites Mal, gegen das Ende seines Regimes, überraschte er uns durch einen leichten Schneeschauer, eine flüchtige Erinnerung an längst verklungene Wintermärchen.

Wie bescheiden waren doch diese Gegenätze am meteorologischen Himmel gegenüber den Stimmungskontrasten am politischen Horizonte. Hier wechselten lachende Friedenshoffnungen und düstere Kriegsbesürchtungen weit öfter und rascher, wie Tag und Nacht. Geschah es doch in diesen Wochen mehr als einmal, daß wir uns ganz beruhiget durch die Friedenszuversicht der Morgenblätter zur Suppe setzten und uns die Abendblätter desselben Tages bereits die vollständigste Panique als Dessert servirten. Begreiflicherweise war unter diesen Umständen „das politische Wetterwinkeln“ in der Strauchgasse, die Börse genannt, der Gegen-

stand unausgesetzter Beobachtungen. Auch war es kein Wunder, daß so mancher, der dem rasch wechselnden Zuge der Wolken daselbst mit der entsprechenden Schnelligkeit folgen wollte, vom Schwindel überrascht wurde und — fiel. Das geheimnißvolle schwarze Buch der Börse dürfte seit Langem keine so reiche Zahl von derartigen Fällen verzeichnet haben, als in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft. Und dabei erscheint es im Momente noch wie ein besonderer Glücksfall, wenn eine oder die andere dieser Katastrophen abläuft, ohne in dem Gerichtssaale oder in der Todtenkapelle des allgemeinen Krankenhauses, dieser Wiener Morgue, ihren Epilog zu finden.

Und dennoch „heiter auch in ernster Zeit“ ist und bleibt die Devise der Wiener. Die wenigen lichten Augenblicke, welche die Chronik des Tages bietet, erscheinen denselben wie eben so viele Aufforderungen zu Heiterkeit und Lust. So ist es eine selbst von den Gelehrten des Feuilletons einstimmig zugegebene That-sache, daß der Wiener Prater seit Jahren keine so glänzende Saison hatte, wie diese. Die Eleganz der Equipagen, die Bizarrieren der Gespanne und die Kostbarkeit der Pferde, verbunden mit dem Besonderen der herrschenden Damenmode, bieten in der That ein bezauberndes Bild. Selbst die Vertreter der historischen Erinnerungen des herrlichen Parkes entsinnen sich nicht, je schönere Postzüge gesehen zu haben, und die brillanten Sechserzüge, welche vom Wagen aus ohne Vorreiter gelenkt werden, sind selbst ihnen etwas ganz Neues. In den Annalen des Wiener Sport wird die Uebertragung dieser Sechsspänner aus dem Hydepark und den Champs Elises nach dem Prater dem Herrn Grafen Larisch vindizirt. Und in der That sind diese Sechsspänner so recht das Gefährte der „freien Bahn.“ Vor Eröffnung der Ringstraße wären dieselben für Wien eine Unmöglichkeit gewesen. Ein Versuch, die alte Wiener City mit ihnen zu passiren, bereicherte die stehende Rubrik

unserer Journale „Unfälle durch schnelles Fahren“ allso gleich in bedauerlicher Weise.

Nicht ganz so neu in ihrer Art, aber imposant durch ihre Zahl sind jene Biergespanne, welche von zarten Damenhänden gelenkt werden. Eine Gattung von englischen Parkwagen mit vier Ponies bespannt, erinnern dieselben an jene Tom-Pouce-Gefährte, deren sonst nur die Kinder erlauchter Familien sich bedienen. Die Damen halten, wenn sie in diesen Wagen erscheinen, mit sonst ungewöhnlicher Strenge auf das entre nous. Kein Kavaliere darf sie dann begleiten. Nur die schützende Nähe des Stallmeisters und seiner Leute mahnt entfernt an das — schwache Geschlecht. Das ganze Bild — Gefährte sammt Kortege — hat etwas ungemein Piquantes, ob nicht ein wenig auf Kosten der zarten Hände, welche das Gefährte lenken, mag dahingestellt bleiben. Es mag dies ebenso dahingestellt bleiben, wie, ob die bunten und grellen Kostume des Kortege den guten Geschmack wesentlich fördern.

Die dritte Partie brillante der diesjährigen Prater-Saison bilden die reichen Amazonen-Gruppen, welche tagtäglich die Reitallee auf- und niedergaloppiren. Einige unserer feuilletonistischen Habakuks, welche nicht nur zwei Jahre in Paris gewesen sind, sondern dies ihre Leser auch bei jeder Gelegenheit durch eine sinnige Parallele zwischen der Weltstadt par excellence und Wien fühlen lassen, diese feuilletonistischen Habakuks behaupten zwar, daß jene Amazonen-Gruppen, mit denen des Bois de Boulogne noch immer den Vergleich nicht zu bestehen vermögen. Nichtsdestoweniger muß man diesen gewiegten Autoritäten gegenüber doch sagen, der Prater habe auch aus seinen Blüthetagen vor dem „Jahre des Unheils“ wenigstens in dieser Beziehung keine glänzenderen Erinnerungen zu bewahren gehabt. Die an die Reitallee grenzende Zirkuswiese, den zukünftigen Schauplatz der diesjährigen großen landwirthschaftlichen Ausstellung, behauptet — die leichte Kavallerie. Es ist dies

Befehl eingetroffen, die Instruktion der zweiten Kategorie von 1844 möglichst zu beschleunigen.

Mailänder „Lombardia“: In Cardano wird zahlreiche Infanterie und Artillerie erwartet. Unter dem Vorwande von Vorbereitungen für das Lager von Somma scheint man Vorkehrungen für baldige Kriegsergebnisse treffen zu wollen. Von Pavia sind drei Batterien zu Schießübungen in das Lager von Cerano und eine Pontonnierkompagnie nach Piacenza abgegangen. Revues und Truppeninspektionen werden ohne Unterlaß fortgesetzt, die Arbeiten an der Befestigung von Pavia beschleunigt, die Artillerie daselbst vermehrt.

Im Hafen von Spezia liegen folgende Kriegsschiffe vor Anker: Admiralsfregatte „Carlo Alberto“, 50 R., Linienschiff „Re Galantuomo“ 80, Panzerfregatte „Maria Pia“ 28, Fregatte „Duca di Genova“ 50, Fregatte „Maria Adelaide“ 50, Fregatte „Euridice“ 24, Brigantine „Zeffiro“ 14, Kanonenboot „Montebello“ 3. Ferner 22 Korvetten. Alle diese Schiffe haben Befehl, sich bereit zu halten um unter Segel zu gehen. Die Karabinieri (Gendarmerie) sind gegenwärtig folgendermaßen vertheilt: Turin 1978, Cagliari 883, Mailand 2008, Bologna 2233, Florenz 1855, Neapel 1965, Chieti 890, Bari 1335, Salerno 1599, Catanzaro 1186, Palermo 2501. Im Ganzen 18.433 Mann.

Die „Korr. Havas“ meldet aus Florenz vom 28. April: Die Eisenbahnhöfe haben Befehl erhalten, die Eilgut- und Frachtbeförderung bis über Desenzano (östlich von Brescia) zu suspendiren.

### Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Graf Bismarck soll nicht nur bereit sein, Baiern die militärische Führerschaft in Südwestdeutschland, sondern auch den Besitz von Salzburg und Tirol zu versprechen, wenn das Münchener Kabinet die preussischen Pläne unterstütze. Als Thatsache kann man jedenfalls annehmen, daß Bismarck die Montgelas'sche Politik in Baiern wieder ins Leben zu rufen sucht.

### Ausland.

Breslau, 27. April. Die für heute erwartete Reserventlassung ist nicht erfolgt. Nach allem, was von glaubwürdiger Seite über die neuesten militärischen Dispositionen verlautet, erscheint es nicht mehr zweifelhaft, daß hinsichtlich der Abrüstung ein wenn auch nur momentaner Aufschub eingetreten und demgemäß die Reduktion der Mannschaften wie des Pferdebestandes bis auf weiteres sistirt ist. Man glaubt indes, die Erneuerung der bereits Ende voriger Woche ergangenen Demobilisierungsordre könne noch in den nächsten Tagen eintreffen. Einstweilen haben die Reservisten strengen Dienst.

Florenz. Die „Br. Abtpst.“ schreibt: Schon vor einigen Tagen waren in Florenz Gerüchte von einer Kabinetkrisis lebhaft verbreitet. Ueber die Motive derselben verlautete nichts Bestimmtes, doch war denselben unschwer zu entnehmen, daß es sich hauptsächlich um die Person Lamarmora's handelte, den man bei der Armee nicht leicht entbehren zu können glaubt. Die

„Opinione“ vom 28. dementirt diese Gerüchte, welche sie zum mindesten als verfräht bezeichnete. In der That wurde die Krise erst am 30. offenkundig. Dasselbe Blatt vom 29. April sieht sich veranlaßt, an das vom Ministerpräsidenten General Lamarmora an die im Auslande befindlichen Repräsentanten des Königs Viktor Emanuel erlassene Zirkular folgende Worte zu knüpfen: „Da die österreichische Armee in den venezianischen Provinzen fortwährend verstärkt wird, kann die italienische Regierung nicht länger jene Vorsichtsmaßregeln hinauschieben, welche die Sicherheit des Staates erheischt und die in dem Rundschreiben des Generals Lamarmora angedeutet sind. Man versichert uns, daß die Verfügungen für die Einberufung der Reserve und für die Besetzung der Armee auf den Kriegfuß getroffen, die bezüglichen Dekrete aber noch nicht unterzeichnet sind. Bis jetzt ist die Armee nur durch Einberufung des Kontingents der zweiten Kategorie von der Altersklasse 1844 verstärkt worden. Wir wissen, daß das Kriegeministerium die Militärkommandanten in einem Rundschreiben angewiesen hat, die Publizität weiterer angeordneter Maßregeln und militärischer Bewegungen zu vermeiden. Wir glauben, daß es unter den gegenwärtigen Umständen Pflicht jedes guten Bürgers sei, sich jeder Mittheilung über Militärbewegungen umso mehr zu enthalten, als man durch die Verbreitung solcher Nachrichten nicht nur Gefahr läuft, in Uebertreibungen zu verfallen und Bataillone mit Regimentern zu verwechseln, sondern auch den Plänen des „Feindes“ Vorschub zu leisten.“

Mailand, 30. April. Die Vorbereitungen zu der bereits angeordneten Mobilisirung der Nationalgarde werden mit größtem Eifer betrieben, so daß dieselbe in den ersten Tagen des Mai stattfinden kann. Der hiesige Syndikus Herr Veretta ist einem dringenden Rufe nach Florenz gefolgt und hat vor seiner Abreise Ordre hinterlassen, alle jene Anordnungen zu treffen, die vor einem Kriege ins Leben zu treten pflegen, wozu namentlich die Errichtung von Spitalern gehört.

### Tagesneuigkeiten.

Die „Destr. Btg.“ schreibt: Ein hiesiges Morgenblatt meldet, „nach sicherem Vernehmen“, daß die bereits vorbereitete landwirthschaftliche Ausstellung in Wien der bedrohlichen Zeitverhältnisse wegen für dieses Jahr unterbleiben dürfte, und es begründet seine Meldung durch „einige bedeutsame Worte“, in welchen der Staatsminister beim Empfange einiger Komiteemitglieder dieser Tage auf den „Ernst der Zeit hingewiesen“ und sein Bedauern ausgesprochen habe, daß die Ausstellung „möglicherweise durch den gestörten Frieden wesentlich beeinträchtigt werden könnte.“ Wir sind in der Lage zu erklären, daß Graf Belcredi niemals die ihm in den Mund gelegten Worte gesprochen, und wir fügen hinzu, daß die landwirthschaftliche Ausstellung bisher noch keinen Augenblick in Frage gestellt worden.

Sicherem Vernehmen nach, schreibt der „Wdr.“ soll man auch im Handelsministerium die Errichtung eines Preßbureaus für Volkswirtschaft beschlossen und Herrn Dr. Scherzer zum Leiter desselben in der Eigenschaft eines Hofrathes ansersehen haben.

Nach einem Grazer Blatte ist in die Journale die Meldung übergegangen, daß die beabsichtigte Reorganisation der Finanzbehörden, namentlich die Auflösung der l. l. Finanz-Landesbehörden, nicht stattfinden wird, da die diesfälligen Anträge an maßgebender Stelle abgelehnt wurden. Die „E. Destr. Btg.“ hat dieser Meldung gegenüber nur zu bemerken, daß von einer Auflösung der Finanz-Landesdirektionen bisher durchaus keine Rede war, wohl aber von einer Umgestaltung derselben, und daß überhaupt von dem Insultentreten oder dem Aufgeben von Reformprojekten nicht früher die Rede sein kann, bevor nicht ein Beschluß dafür oder dagegen gefaßt worden ist. Nun haben aber in Betreff einer Reorganisation des Finanzdienstes bisher bloß Vorerhebungen stattgefunden, sind einzelne Vorfragen gestellt und ist Materiale gesammelt worden, um die Basis für entgeltliche zweckmäßige Beschlüsse zu gewinnen. Dies ist der wirkliche Stand der Sache, und es wäre nur zu wünschen, daß die Reporter der Tagesblätter den nöthigen Unterschied machen wollten zwischen schwebenden Vorfragen und wirklich gefaßten Beschlüssen und hierauf basirten an maßgebender Stelle zu unterbreitenden Vorlagen.

Die „Patrie“ läßt sich melden, daß der Kaiser von China eine außerordentliche Gesandtschaft nach Europa zu senden beabsichtigt, an deren Spitze der Bruder Duen-Siong's, des Direktors des Bureau's der auswärtigen Beziehungen, der bedeutendsten Persönlichkeit im Reiche nach dem Prinzen Kung, steht. Diese Gesandtschaft wird die Hauptstädte Frankreichs und Englands und die anderen größeren Städte Europa's bereisen.

### Lokales.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand bei der hiesigen l. l. Finanzdirektion die feierliche Dekorirung des bei dem hiesigen l. l. Landesmünz- und Probiramt bediensteten Schmelzers und Punzenschlägers Josef Eisner mit dem ihm für seine mehr als 50jährige treue Dienstleistung am höchsten verliehenen silbernen Verdienstkreuze mit der Krone, statt. Herr Finanzdirektor v. Felsenbrunn vollzog diese Ueberreichung in Gegenwart des Beamten- und Dienerspersonals mit eigener Hand und hielt dabei eine schwingvolle Ansprache, in welcher er hervorhob, daß diese Dekorirung die dritte von ihm während seiner zweijährigen Leitung vorgenommene sei, welcher Umstand für die treue aufopfernde Dienstleistung der Finanzbeamten in Krain, ihre legalen Bemühungen und ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus den Beweis liefere. Er forderte die Anwesenden auf, diesen schönen Ruf aufrecht zu erhalten, besonders in den gegenwärtigen bedrängten Verhältnissen des Staates der allerhöchsten Regierung mannhafte und opferwillig zur Seite zu stehen und das Wohl des Staates, so viel als in ihren Kräften stehe, mit allem Eifer zu fördern. Mit dem Wunsche, daß Oesterreich über seine Feinde triumphiren, daß Oesterreichs Aris sich freudig empor schwingen und Oesterreichs Sterne im herrlichsten Lichte fortan erglänzen möchten schloß der Herr Finanzdirektor, indem er ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Es ist neulich in unserem Blatte auf den merkwürdigen Zufall aufmerksam gemacht worden, daß das Gut Rosenbüchel in den Besitz des Unternehmers der Gruber'schen Kanalbauten gelangt ist, wie es in jenem des

aber nicht die „leichte Kavallerie“ des Karltheaters, sondern die leichte Kavallerie der sämtlichen Theater Wiens, welche sich und anderen hier hoch zu Ross das Rendezvous gibt. Das plötzliche Abfallen eines oder des anderen Gliedes aus diesem mehr schillernden als schimmernden Korps läßt den Eingeweihten so manchen Vorgang auf der Börse lange vorher ahnen, ehe derselbe in weiteren Kreisen publik ward. Diese leichte Kavallerie und die Strauchgasse stehen nämlich meist in einem viel zu innigen Rapport, als daß die Schatten aus dieser nicht auch auf die glänzenden Erscheinungen jener fallen und sie wenigstens momentan verdunkeln sollten.

Die soeben geschlossene Blumenausstellung der hiesigen Gartenbaugesellschaft exponirte auch als eine Art Hortikultur-Kuriosum den Entwurf zu einer Reform des Praters im Style unseres Stadtparkes. Hoffentlich wird es bei dem Entwurfe sein Bewenden behalten.

Nur noch wenige Tage, und Wien wird abermals eine sehr wesentliche Veränderung seiner Physiognomie erfahren haben. Die „Grabenhäuser“, über welchen schon seit Jahrzehnen das Damoklesschwert der Passagiervermehrung schwebt, werden in Kurzem nicht mehr sein. Es ist also diesmal das alte Wien, für welches die Väter der Stadt die Schnüre des Gemeindefackels öffnen und ein Uebriges thun wollen. Und ein Uebriges — will sagen ein Ueberflüssiges — scheint es fast, was man hier thun will. Oder klingt es nicht halb wie ein Anachronismus, wenn man, während die alle Zeit getreuen Wiener durch viele Menschenalter in der lebensgefährlichen Grabengasse dem nahezu sicheren Tode des Gerädertwerdens überantwortet waren, nun daselbst in dem nämlichen Augenblicke die Passage erweitert, in dem durch Eröffnung neuer Stadttheile und Herstellung neuer Kommunikationen das Bedürfniß hierfür ein fühlbar geringeres ist. Und dies geschieht in demselben Augenblicke, wo in dem Gemeinderathe sich Stimmen erheben, welche in Vorschlag bringen, daß man die Etablissements am

Ring ermächtigt, Tische und Stühle im Freien zu arrangiren, um die Passage daselbst zu beleben. Wäre es im gegenwärtigen Momente nicht vielleicht angemessener gewesen, die Kosten für die Demolirung der „Grabenhäuser“ lieber der gänzlichen Vollendung der Ringstraße zuzuwenden? Auf diese Art wäre vielleicht eine Unterlassungsschuld, welche man vor fünf und zwanzig Jahren beging, besser gesühnt worden, als durch diese Demolirung post festum. Daß aber die schönen Tage von „Alt-Wien“ vorüber seien, darüber dürfte sich wohl kaum jemand mehr einer Illusion hingeben, der an diesem Ostermontage oder an den folgenden Tagen zur Zeit der sonst so hoch gehenden Menschen- und Wagenfluth den Kohlmarkt, den Graben und den Stephansplatz passirte.

In der zweiten Hälfte dieser Woche hat ein, wie es scheint weit zeitgemäheres Ereigniß als die Demolirung der Grabenhäuser, rein lokaler Natur die Wiener in volle Aufregung versetzt. Die Wiener Tramway-Gesellschaft hat ihre erste Versuchsstrecke von dem Schottentring bis nach der reizenden Sommerfrische Dornbach der ganzen Länge nach eröffnet. Die volle Sympathie, welche die Wiener dieser ersten Pferdebahn gleich bei ihrer ersten Eröffnung nach dem Vororte Hernals zugewendet hatten, erfährt bisher noch keine Abschwächung: Ganz Wien wollte an diesem 26. April die neue Strecke mit inauguriren. Als hätte es sich um einen von der Direktion arrangirten Zug geladener Gäste gehandelt, so wurden die bereit gehaltenen Waggons, unter denen sich auch die ersten sehr elegant gebauten Sommerwaggons befanden, förmlich gestürmt, und der zierliche Duodezbahnhof vor dem ehemaligen Schottenthore mußte durch besondere polizeiliche Vorkehrungen in Schutz genommen werden. Man erwartet von Eröffnung dieser Pferdebahn den Beginn einer neuen Aera für das so anmuthig gelegene Dornbach und das angrenzende Neuwaldegg.

Und in Wirklichkeit wäre den sämtlichen Sommer-

frischen um Wien ein gleich zugkräftiger Magnet zu wünschen. Die Stimmung, durch das Wechselvolle der gegenwärtigen politischen Situation beunruhigt und durch das Unsichere der künftigen Gestaltung der Dinge alterirt, zeigt sich der Villeggiatura dieser Saison im höchsten Grade abhold. Während sonst ein so reizender April, wie der gegenwärtige, alle Welt bereits auf der Flucht aus der Stadt gesehen hätte, machen heuer kaum die Besitzer eigener Villen und Landhäuser Anstalt, dieselben zu beziehen. Die Inzeratenspalten unserer Journale dagegen vermögen die Ankündigungen von Sommerwohnungen kaum zu fassen und auf dem Lande selbst trägt und faßt jedes Hausthor und jedes Gartenstaket die freundliche Einladung zu billigem Aufenthalt entgegen.

Durch die Version, daß der Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in dem Bade Füred am Plattensee wieder unbestimmt geworden sei, nahm der Zug in die Umgebung von Schönbrunn, wohin in diesen Tagen das kaiserliche Hoflager verlegt wurde einen erhöhten Aufschwung. Nach Hiezing und bis tief in das schattenreiche Wienenthal dürsteten sich die dichtesten Schaaren der Stadtflüchtigen ziehen. Die Finanz wird, wie immer, vor allen Baden und Böslau protegiren. Es ist dies eine alte Liebhaberei dieser Kreise, welche vielleicht von dem Umstande nicht ganz unabhängig erscheint, daß auch das diplomatische Korps diese beiden Punkte gewöhnlich zu seiner Sommerkampagne zu wählen pflegt. Zwei Züge der Südbahn, natürlich Eilzüge, führen die besondere Bezeichnung der Finanztrains. Auch das vor Kurzem eröffnete Rudolfsbad in dem herrlichen Reichenauer Thale dürfte schon durch den Reiz der Neuheit eine besondere Anziehungskraft auf die Wiener üben. Es dürfte dies umso mehr der Fall sein, als der unlängst veröffentlichte Tarif des neuen Kurhauses jene finanziellen Bedenken niederschlägt, welche die Habitués von Reichenau in den parodistischen Vers zu kleiden pflegten: Waisnitz herrschet hier, das ist mir schon genug!

ersten Erbauers der Brücke und des Kanals sich befand. An den Namen der Witwe Gruber knüpft sich aber noch ein weiterer, nicht uninteressanter Rechtsfall. Diese Witwe heiratete später einen gewissen Andreas Schwindel, der im vorigen Jahrhundert aus Baiern (Oberpfalz) nach Laibach gekommen war. Im Jahre 1786 starb Josefa nun verehelichte Schwindel und im Jahre 1789 folgte ihr der Gatte im Tode nach. Er hinterließ eine Aktioforderung von 6000 fl. bei der Rappus'schen Konkursmasse. Diese wurde so langsam realisiert, daß der erste Erlag erst im Jahre 1832 erfolgte. Inzwischen hatte sich als Fessionärin der drei Söhne erster Ehe der Josefa Gruber, Josefa Freiin v. Erberg und als Anwalt der Andreas Schwindel'schen Erben der königlich bayerische Advokat Oberndorfer gemeldet. Die eine Hälfte der Erbschaft wurde der Josefa Freiin v. Erberg zugesprochen und bezahlt. Die zweite Hälfte wurde in den Jahren 1832 bis 1850 nach und nach realisiert und deponiert. Nun ergab sich, als es sich um die Ausfolgung dieser Beträge handelte, eine weitere Verwicklung, indem das Alerar im Jahr 1864 Raduzitätsansprüche erhob. Diese sind noch nicht ausgetragen und es wäre daher möglich, daß dieser Erbschaftsprozeß sein Sakulum (1789 — 1889) erreichen würde.

Die hohe Landesregierung hat mit Erlaß vom 19. v. M. nach dem Antrage der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft die Abhaltung einer Ausstellung von landwirtschaftlichen Handels- und Gewerbsprodukten in Laibach für das Jahr 1867 bewilligt, an welcher sich außer Krain auch Steiermark, Kärnten, Krainland und Kroatien beteiligen sollen.

Die am verflossenen Montag stattgefundene Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen nahm einen sehr schnellen Verlauf. Die neunte Nummer, die aus dem Glücksrade gezogen wurde, war 1140 lit. a, dem Fürsten K. Auersperg gehörig, im Betrage von 209.780 fl., die mithin noch um 144.530 fl. den zur Auszahlung kommenden Betrag von 70.000 fl. überstieg.

Am 29. April hielt der Ausschuß des katholischen Gesellenvereins seine Jahresversammlung. Der Verein besteht schon 11 Jahre. Im Jahre 1865 zählte derselbe 51 Mitglieder, davon 31 einheimische und 20 fremde. Im Jahre 1865 konnten 81 zugereiste Gesellen in Laibach keine Arbeit finden und mußten daher wieder abziehen. Am Unterrichte der Vereinsgesellen beteiligten sich die Herren Konisek, Močnik, Kriskner, Tomasin und Berme. Der materielle Stand des Vereins ist günstig, am Ende des Jahres blieben 49 fl. bar als Rest aus den Jahreseinnahmen. Die Vereinsparasse erhielt im Jahre 1865 Einlagen im Betrage von 353 fl., ausbezahlt wurden 184 fl., und dieselbe besitzt auch einen Reservefond.

Ein Reisender hat uns sein Mißgeschick geklagt, welches ihn bei seiner Antunft mit dem Nachtrain in Laibach kein Unterkommen finden ließ. Da ihn die Gasthäuser wegen Ueberfüllung nicht aufnehmen wollten, auch kein Café mehr geöffnet war, war er in der beneidenswerthen Lage, einen sehr frühen Morgenspaziergang zu machen, statt der Nachtruhe zu genießen. Könnte denn nicht von Seite des Stadtmagistrates etwas geschehen, daß derartige Reiseabenteuer sich nicht wiederholen? — Man theilt uns auch mit, daß auf dem Friedhofe die letzten Zeichen der Liebe auf den Grabhügeln, die Blumen, von muthwilligen Händen abgerissen und zertrübt werden. Es wäre zu wünschen, daß jene Behörde oder jenes Organ, welches die Aufsicht über die Friedhöfe zu führen hat, diese Beschwerden beachten und den Gräbern zu feinen Schutz angeheihen ließe. Und was verdient mehr diesen Schutz, als die letzte Stätte unserer theueren Verbliebenen?

Das aber den Selbstmord eines Artilleristen Mitgetheilte ist dahin zu berichtigen, daß demselben, als er sein Pferd züchtigen wollte, es ihm ein Auge auslug und er sich dann aus Furcht vor der zu gewärtigenden Strafe ergab.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Telegraph theilt den Wortlaut des preussischen Zirkulars vom 27. April in der Bundesreformfrage mit. Der Kern derselben betrifft die Anschauung der preussischen Regierung, daß die Berufung eines Parlamentes der Verathung über die Bundesreform vorzugehen habe. Die Vorschläge für die Reformvorlagen werde die preussische Regierung erst dann vorlegen, wenn der Zusammentritt des Parlamentes zu einem bestimmten Termine gesichert ist. Die Bestimmung dieses Termines vor Beginn der Verhandlungen der Regierung über die Reformvorlagen ist der Kern des Antrages vom 9. April. Mit der Ablehnung dieser Frage wäre die ernstliche Behandlung der Bundesreform überhaupt thatsächlich abgelehnt.

Berlin, 1. Mai. Die „N. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: In Folge der Rüstungen Sachsens wurde der preussische Gesandte in Dresden angewiesen, eine mündliche offizielle Erklärung zu erbitten und, falls solche ungenügend ausfiele, entschiedene Maßregeln von Seite Preußens in Aussicht zu stellen. — Die „Krenzzeitung“ schreibt: Wie wir hören, scheint in nächster Zeit eine weitere Ausdehnung der Rüstungen bevorzustehen. — Die „Zeidler'sche Korresp.“ meldet: Auf die österreichische Depesche vom 26. April ist dem Baron Werther telegraphisch die Erklärung zugegangen, Preußen werde bei so veränderten Umständen auf den Antrag

Oesterreichs nicht eingehen. Eine schriftliche Depesche werde morgen zur Kenntniß der österreichischen Regierung gelangen.

Dresden, 1. Mai. Das „Dressener Journal“ theilt mit: Heute wurde eine vom 29. April datirte Antwortsdepesche auf die Samstag übergebene preussische Sommationsdepesche in Berlin übergeben.

Köln, 1. Mai. (N. Fr. Pr.) Die „Kölnische Ztg.“ sagt, die Feinde Preußens zur Vorsicht mahnend: „Hat die Nothwendigkeit einen inneren Umschwung durchgeführt, erheben die Hohenzollern Schild und Schwert für ganz Deutschland, dann stimmen alle Preußen in den großen gewaltigen Ruf ein: Mit Gott für Kaiser und Deutschland!“

Bremen, 1. Mai. (Pr.) Die „Weser-Zeitung“ meldet: Die von österreichischer Seite nach Berlin abgegebene Erklärung gesteht für das Definitivum die Militärstellung Preußens in Schleswig, Kiel, Rendsburg unter Wahrung des Bundesrechts und des Ständerechts zu; bezüglich Holsteins selbständiger Konstituierung schlägt sie nach Einholung des Bundesbeschlusses die Ständebefragung vor.

Florenz, 1. Mai. Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit Einstimmigkeit der Regierung außerordentliche Vollmachten zur Beschaffung der finanziellen Bedürfnisse behufs der Verteidigung des Staates bewilligt.

Florenz, 1. Mai. Die Journale konstatiren die Eintracht der verschiedenen Parteien in der Kammer und im Lande angeht die gegenwärtigen Ereignisse. — Die Blätter finden die der „Independance Belge“ entlehnten Nachrichten befremdend, wonach angeblich Frankreich im Namen Italiens über die künftige Entschließung Italiens eine Verpflichtung Oesterreich gegenüber eingegangen wäre. Sie sagen, es könne dies nur eine falsche Annahme sein, welche durch die, übrigens notorische (?) Thatsache der rein defensiven (?) Haltung Italiens veranlaßt worden ist.

Paris, 30. April (Abends). Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß heute ein Ministerrath stattgefunden habe. „La Presse“ glaubt zu wissen, daß dieser Ministerrath durch den Vorschlag des Fürsten Metternich wegen gleichzeitiger Entwaffnung Oesterreichs und Italiens veranlaßt worden sei.

Paris, 1. Mai. (N. Fr. Pr.) Im gestern stattgehabten Ministerrathe wurde entschieden, daß Staatsminister Rouher Donnerstag im gesetzgebenden Körper alle wünschenswerthen Aufklärungen geben solle. Er wird insbesondere drei nach Berlin, Wien und Florenz ergangene Depeschen vorlesen, welche zeigen sollen, daß Frankreich unablässig bemüht war, den Frieden zu erhalten. Die nach Florenz ergangene Depesche erklärt, daß Italien ganz auf eigene (Gefahr?) hin einen Angriff auf Oesterreich machen würde.

Paris, 1. Mai. Die Journale veröffentlichen den Text der auf die Entwaffnung bezüglichen Depesche des Grafen Mensdorff an den Gesandten Grafen Karolyi vom 26. April.

Paris, 1. Mai. Der „Konstitutionnel“ veröffentlicht einen Artikel Limayrac's, um zu beweisen, daß wenn der Krieg ausbricht, Frankreich nicht verantwortlich sei. Der Artikel schließt in folgender Weise: Der Konflikt hat bedauerliche Verhältnisse angenommen; dennoch ist der Krieg noch nicht erklärt. Die Symptome, welche die Aengstlichkeit und das Zögern von jeder Seite vor der schrecklichen Verantwortlichkeit des ersten Angriffes zeigen, sind noch nicht verschwunden. Man klagt sich an, man rüstet, oder richtiger gesagt, jeder nennt sich bedroht, aber niemand hat noch den Entschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beginnen. Diese Situation läßt noch immer Rathschlägen und Abmachungen die Thüre offen, aber wenn der Krieg ausbricht, wird Frankreich keinerlei Verantwortlichkeit haben Frankreich ist bei einem Kriegsvorhaben weder engagirt, noch mit im Spiele (ni engagée ni compromise dans une idée de guerre), es bleibt vollständig neutral, um seine volle Freiheit der Aktion zu bewahren, und kein Zufall könnte dasselbe gegen seinen Willen fortreißen.

Paris, 2. Mai. (Fr. Ztg.) Das gestrige „Pays“ sagt, daß seine Hoffnungen auf den Frieden erschüttert seien, die Stunde der Entscheidungskrisis sei herangekommen. Das Blatt gibt eine Auseinandersetzung, wie die Thatsachen plötzlich im Sinne des Krieges vorgeschritten seien, und gelangt zum Schlusse, es sei zu befürchten, daß der erste Flintenschuß in Sachsen abgefeuert werde, wenn nicht im letzten Momente die Kabinete von Wien und Berlin sich ins Einvernehmen setzen, um den Krieg zu vermeiden.

London, 30. April (Nachts). In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone: Nachdem die Erweiterung des Wahlrechts im Prinzip gebilligt wurde, werden Montag die Reformbills für Schottland und Irland und die Retributionsbill eingebracht werden.

Bukarest, 1. Mai. Die bis jetzt für die legislative Versammlung gewählten Deputirten gehören der Majorität nach dem liberalen Bожарenthum an. — Der Minister des Innern theilt der Bevölkerung durch das Amtsblatt mit, daß die Deputation an den erwählten Fürsten Karl abgereist sei, daß kein Zweifel obwalte, derselbe werde akzeptiren, und daß auch die

garantirenden Mächte dem Akte ihre Sanktion erteilen würden. — Um die Effektivierung der Nationalanleihe zu beschleunigen, hat die Regierung aus den ersten Banquiers und einflußreichsten hiesigen Einwohnern ein Komitee ernannt, bei welchem Subskriptionslisten aufliegen. Der Generalprokurator verlangt von dem Kassationshofe die Verurtheilung des Metropolitens der Moldau wegen Hochverrathes gegen das Land, begangen in der Eigenschaft eines Staatsbeamten.

### Telegraphische Wechselkurse

vom 2. Mai.

Sperz. Metalliques 53.40. — Sperz. National-Anlehen 57. — Bankaktien 621. — Kreditaktien 113. — 1860er Staatsanlehen 68. — Silber 113. — London 113.75. — S. I. Dukaten 5.45.

Das Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Ehlers, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Millers Nachf., am 28. April voll besetzt von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Taube, ist nach einer schnellen Reise von 12 Tagen am 27. d. Morgens in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 285 Passagiere, 6 Briefsäcke, volle Ladung und 28.000 Dollars Komptanten.

### Geschäfts-Zeitung.

Verlosung. Bei der vorgestrigen Verlosung der Nummern der 1860er Lose entfiel der erste Treffer im Betrage von 300.000 fl. auf Serie 13.750 Nr. 20, der zweite Treffer von 50.000 fl. auf Serie 12.007 Nr. 9, der dritte Treffer von 25.000 fl. auf Serie 17.495 Nr. 17, der vierte und fünfte Treffer von je 10.000 fl. auf Serie 3632 Nr. 20 und Serie 12.298 Nr. 12.

Laibach, 2. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu (85 Str. 59 Pfd.), 24 Wagen und 5 Schiffe (23 Klaster) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

|                      | Mtr. | Mss. |                         | Mtr. | Mss. |
|----------------------|------|------|-------------------------|------|------|
|                      | fl.  | kr.  |                         | fl.  | kr.  |
| Weizen pr. Megen     | 4    | 17   | Butter pr. Pfund        | 45   | —    |
| Korn                 | 3    | 5    | Eier pr. Stück          | 14   | —    |
| Gerste               | 2    | 45   | Milch pr. Maß           | 10   | —    |
| Hafer                | 2    | 10   | Rindfleisch pr. Pfd.    | 16   | —    |
| Halbfrucht           | 3    | 25   | Kalbsteisch             | 18   | —    |
| Heiden               | 2    | 50   | Schweinefleisch         | 16   | —    |
| Hirse                | 2    | 37   | Schöpfenfleisch         | 12   | —    |
| Runkelrübe           | 2    | 67   | Händel pr. Stück        | 35   | —    |
| Erdäpfel             | 1    | 30   | Tauben                  | 15   | —    |
| Linse                | 5    | —    | Heu pr. Zentner         | 2    | —    |
| Erbsen               | 4    | 50   | Stroh                   | 1    | 80   |
| Hülsen               | 4    | 80   | Holz, hart, pr. Kst.    | 7    | —    |
| Rindschmalz pr. Pfd. | 50   | —    | weiches, „              | 5    | —    |
| Schweineschmalz „    | 40   | —    | Wein, rother, pr. Eimer | 13   | —    |
| Speck, frisch „      | 25   | —    | weißer „                | 14   | —    |
| geräuchert „         | 35   | —    |                         |      |      |

Mudolfswerth, 30. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

|                      | fl. | kr. |                         | fl. | kr. |
|----------------------|-----|-----|-------------------------|-----|-----|
| Weizen pr. Megen     | 4   | 10  | Butter pr. Pfund        | 45  | —   |
| Korn                 | 2   | 60  | Eier pr. Stück          | 1   | —   |
| Gerste               | 2   | 40  | Milch pr. Maß           | 10  | —   |
| Hafer                | 1   | 50  | Rindfleisch pr. Pfd.    | 15  | —   |
| Halbfrucht           | 3   | 60  | Kalbsteisch             | 20  | —   |
| Heiden               | 2   | 30  | Schweinefleisch         | —   | —   |
| Hirse                | 2   | 30  | Schöpfenfleisch         | —   | —   |
| Runkelrübe           | 2   | 40  | Händel pr. Stück        | 30  | —   |
| Erdäpfel             | —   | —   | Tauben                  | —   | —   |
| Linse                | 4   | 20  | Heu pr. Zentner         | 1   | 80  |
| Erbsen               | 4   | 60  | Stroh                   | 1   | 40  |
| Hülsen               | 4   | 80  | Holz, hartes, pr. Kst.  | 6   | 20  |
| Rindschmalz pr. Pfd. | 40  | —   | weiches, „              | —   | —   |
| Schweineschmalz „    | 40  | —   | Wein, rother, pr. Eimer | 6   | —   |
| Speck, frisch „      | —   | —   | weißer „                | 5   | —   |
| geräuchert, „        | —   | 35  |                         |     |     |

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reduziert | Temperatur nach Reaumur | Wind        | Richtung des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien |
|----------------------|--|-------------------------|-------------|----------------------|--|
| 6 U. Mg.             | 319.52   | +10.0                   | windstill   | Regen                | 11.70  |
| 2. „ N.              | 320.73   | +12.2                   | SW. f. sch. | trübe                | Regen  |
| 10 „ Ab.             | 321.91   | +10.4                   | windstill   | trübe                |  |

In der Nacht vom 1. auf den 2. trat um 2 Uhr Morgens der erhoffte Regen mit einem Gewitter aus SW. ein. Die Wolkenbedeckung den ganzen Tag geschlossen. Regengüsse ziemlich stark. Barometerstand im raschen Steigen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Ignazia Urbas gibt im eigenen und im Namen ihrer Geschwister allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem höchst betrübenden Ableben ihrer innigst geliebten Schwester

**Karoline Urbas,**  
Privatlehrerin in Laibach, welche am 2. Mai 1866, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, nach langem qualvollen Leiden zu Sagor im 48. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlief.

Die Beerdigung der Leiche wird am 4. Mai Früh 10 Uhr zu Sagor stattfinden.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

(1047)